



Die Vogelgemeinschaft junger Mittelwaldschläge im Weinviertel am Beispiel einer Probefläche in Hörersdorf (Bezirk Mistelbach, Niederösterreich)

Manuel Denner

Einleitung

Der Mittelwald zählt zu den artenreichsten Wirtschaftswäldern im Mitteleuropa mit sowohl einem hohen kulturhistorischen als auch naturschutzfachlichen Wert (ALBRECHT & MÜLLER 2008; SCHMIDT 2010). Das Unterholz wird in relativ kurzen Umtriebszeiten von 20-30 Jahren entfernt, während Überhälter und hierbei überwiegend Eichen bis zu einem Deckungsgrad von ca. 30 % erhalten bleiben (HOCHBICHLER 2013). Dies sorgt in regelmäßigen Abständen für lichte Waldbestände, was gerade auf den oft trockenen und mageren Waldstandorten eine artenreiche Krautschicht zur Folge hat (BÄRNTHOL 2003).

Über die Avifauna in Weinviertler Eichenwäldern liegen bislang nur vereinzelte Publikationen vor (STRAKA 2000, DENNER 2009,). Die hier vorgestellten Ergebnisse einer Revierkartierung bei Hörersdorf im Jahr 2017 beleuchten vor allem die Artenzusammensetzung in den jungen Stadien nach der erfolgten Nutzung.

Untersuchungsgebiet und -fläche

Das Weinviertel zählt im Österreichvergleich zu den trockensten Regionen und ist dem pannonischen Klimaraum zuzuordnen. Dieser zeichnet sich durch kalte, schneearme Winter und heiße Sommer aus. Das Niederschlagsmaximum liegt in den Sommermonaten, der Jahresniederschlag beträgt 500-600 mm. Im nahegelegenen Poysdorf liegt die Jahresmitteltemperatur bei 10,4 °C (de.wikipedia.org/wiki/Weinviertel#Klima).

Der untersuchte Waldbestand liegt im Weinviertel in der Katastralgemeinde Hörersdorf, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich, auf ca. 300 m Seehöhe und weist eine leichte Hangneigung nach Süden auf (Abbildung 1). Die Gesamtfläche beträgt 21,7 ha und hat eine rechteckige Form von ca. 600 x 300 m. Da sich besonders auf jungen Schlagflächen wegen der fortschreitenden Sukzession das Bestandsbild und somit die Artengarnitur binnen weniger Jahre deutlich verändern kann (DENNER 2009), ist eine Wiederholung vorliegender Untersuchung in einigen Jahren sinnvoll. Um ein Auffinden der Fläche zu ermöglichen, werden die Koordinaten der ungefähren Eckpunkte angeführt: NW: 16.53409 E, 48.64074 N; NE: 16.54093 E, 48.64133 N; SE: 16.54310 E, 48.63859 N; SW: 16.53501 E, 48.63789 N.

In den vergangenen vier Wintern ab 2013/14 wurde jährlich auf ca. 4-5 ha zunächst das Unterholz bis zu einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von 20 cm vollständig entfernt (Abb. 2). Im jeweils darauffolgenden Winter erfolgte die Fällung von Teilen der Überhälter, wobei der Deckungsgrad von in etwa 80 % auf 40 % herabgesetzt wurde.

Auf der Untersuchungsfläche fehlt somit das gesamte Unterholz, der Stockausschlag bzw. die Keimlinge haben ein Alter von höchstens vier Jahren. Auf den älteren Schlägen konnte sich bereits eine dichte Gras- und Krautschicht etablieren, die aufkommenden Gehölze bilden einen lockeren Strauchbestand. Die Schlagfläche des Winters 2016/17 weist hingegen noch keinen jungen Gehölzbestand auf, auch die Krautschicht ist noch sehr spärlich ausgebildet, was jedoch auch mit dem hohen Deckungsgrad der Überhälter und somit der hohen Beschattung in Zusammenhang steht.

Ein Auslichten der Überhälter auf ca. 40 % Deckungsgrad erfolgte erst auf ca. ¼ der Fläche. Auf dem östlichsten Abschnitt wird dieser Schritt erst im kommenden Winter 2017/18 gesetzt, weshalb hier noch eine Überschirmung von ca. 70-80 % vorherrscht (Abb. 2).

Der „Mittelwald“

Der Bestand eines Mittelwaldes setzt sich aus den Überhältern, die aus Kernwüchsen (= aus Samen gekeimt) entstanden, und dem aus Stockausschlägen bestehenden Unterholz zusammen. Dies ermöglicht eine sehr flexibel gestaltbare Produktion von Nutzholz und Brennholz auf ein und derselben Fläche (HOCHBICHLER 2008). Es wird so auch gezielt die Eiche als lichtbedürftige Baumart gefördert, v. a. was das Keimlingsstadium anbelangt (Hochbichler, mündl.).

Das Unterholz wird als Brennholz genutzt und meist im Abstand von 20-30 Jahren geschlägert und dabei zur Gänze entfernt. In vorliegendem Fall gelten alle Bäume unter 20 cm BHD als Brennholz, ausgenommen speziell gekennzeichnete Stämme, die zu Überhältern herangezogen werden und daher im Bestand verbleiben. Mit der Nutzung des Unterholzes werden zugleich auch die ältesten Überhälter entfernt und separat z. B. als Bauholz verkauft.

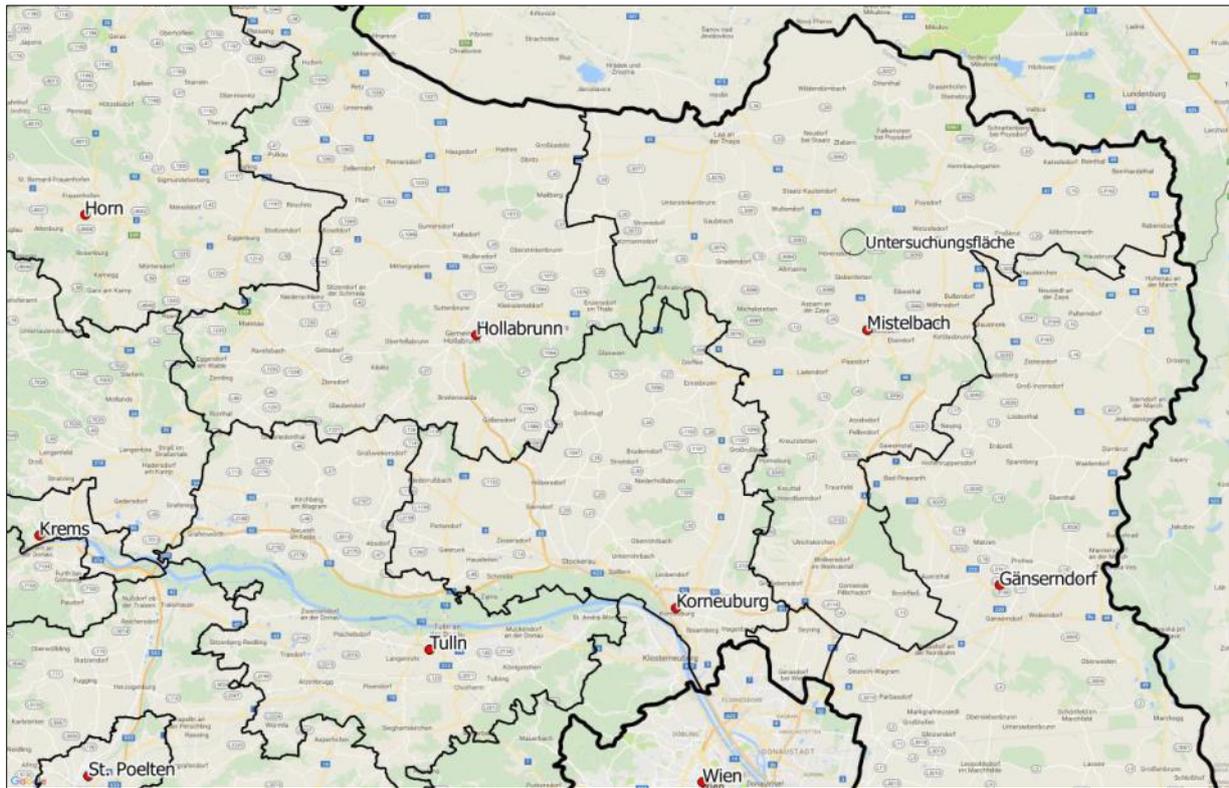


Abbildung 1: Lage des Untersuchungsgebietes nördlich von Mistelbach – Location of the study area north of Mistelbach.



Abbildung 2: Jahreszahlen: letzte Nutzung des Unterholzes bis 20 cm BHD; Deckungsgrad der Überhälter (Dg) – Years: last use of the coppice under 20 cm DBH; percentage of coverage (Dg)



Im Weinviertel ist diese Form der Nutzung typisch für die von Agrargemeinschaften bewirtschafteten Bauernwälder, wenngleich es jedoch auch einzelne Großbetriebe gibt, die auf Mittelwaldbewirtschaftung setzen, wie dies z. B. beim Traun'schen Forstamt in Walkersdorf der Fall ist (SCHÖFBERGER 1989).

Urwaldrelikte ausgenommen sind die Wälder Mitteleuropas seit Jahrtausenden vom Menschen in unterschiedlicher Intensität geprägt. Der prähistorische Mensch hat in das postglaziale Aufkommen der Wälder von Anfang an eingegriffen und bis ins 19. Jahrhundert hinein großflächig den Wald vernichtet (KUNZ 2017). Auch die Eichenwälder Ostösterreichs blieben von dieser Entwicklung nicht verschont. Schon im frühen Mittelalter wurde das Vieh zur Weide in den Wald getrieben, die Menschen nutzten das Laub als Einstreu und Futter für den Winter, die Eicheln als Mast für die Schweine und vieles mehr (KÜSTER 1998). Davon zeugen auch Flurnamen im Untersuchungsgebiet nördlich von Mistelbach wie z. B. Heidleiten, Geißstall und Haltersteig, die mittlerweile in dichten Waldbeständen liegen. Und dennoch hat die Biodiversität gerade zu dieser Zeit intensivster Landnutzung im 18. und 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Auch Mittelwald ist eine aus forstwirtschaftlicher Sicht intensive Wirtschaftsform, wenngleich der heutige Nutzungsdruck und Nährstoffentzug nicht mehr dem entspricht wie noch vor wenigen hundert Jahren. Diese sorgt regelmäßig für ein Auflichten des Waldes und begünstigt die Ausbildung artenreicher Schlagflächen, wie es sie in dieser Dimension in keinem anderen Wirtschaftswald Österreichs gibt. Darin liegt der Grund, weshalb seitens des Naturschutzes ein großes Interesse daran besteht, diese Nutzungsform zu erhalten. Im Mittelwald verschwimmt die Grenze zwischen Offenland und Wald. Arten der offenen, von Hecken und Baumreihen durchzogenen Kulturlandschaft wie Neuntöter, Goldammer oder Sperbergrasmücke wären sonst nicht in der Lage, in die lichten Waldbestände vorzudringen und diese in teils hohen Revierdichten zu besiedeln.

Methode

Zunächst erfolgte ein Abschreiten der Außengrenzen der Schlagfläche mit einem GPS-Gerät, um mit dem Programm QGIS eine für die Freilandarbeiten taugliche Karte zu erstellen. Bei den Kartierungsdurchgängen wurden auf diese sämtliche Nachweise revierhaltender Vögel innerhalb bzw. randlich des Untersuchungsgebietes eingetragen und später erneut im QGIS verortet.

Die Erhebungen fanden 2017 zu folgenden Terminen statt: 20.3. (5:40-7:00), 14.4. (6:30-8:15), 15.5. (6:45-8:00) und 9.6. (7:00-8:15). Durch das fehlende Unterholz war der Waldbestand sehr übersichtlich und überall begehbar, sodass durch langsames Abschreiten die Vögel auf der gesamten Fläche erfasst werden konnten. Als optisches Hilfsmittel diente ein Fernglas Swarovski 10x42 SLC.

Als Revier galt jede Feststellung einer brutverdächtigen Art. Nachweise am Rand der Untersuchungsfläche wurden als „ein Revier“ mit aufgenommen und nicht z. B. als „0,5 Reviere“, da die tatsächliche Raumnutzung ohnehin nicht bekannt ist und bei beiden Vorgangsweisen Unsicherheiten bestehen. In der Interpretation ist dies jedoch zu berücksichtigen.

Als endgültige Revieranzahl einer Art wurde das Maximum an Nachweisen bei einem der Kartierungsdurchgänge definiert. So gelangen beispielsweise die Nachweise der 19 Reviere des Buchfinken beim Durchgang am 20.3., während die Anzahl bei den darauf folgenden Erhebungen immer darunter lag. Es handelt sich daher dabei um eine Untergrenze der Revieranzahl und berücksichtigt die Mobilität und eventuelle Revierschiebungen, womit Doppelzählungen vermieden werden.

Danksagung

Diese Untersuchung fand als Ergänzung zum derzeit laufenden LE-Projekt „Naturschutz in Weinviertler Eichenwäldern durch Mittelwaldnutzung“ des WWF Österreich statt. Mein Dank gilt daher den Mitarbeitern des WWF und des Forstbetriebes des Auenreservates Marchegg Gerhard Egger, Norbert Helm, Gerhard Neuhauser und Marion Schindlauer. Weiters sei Hans-Martin Berg, Michael Dvorak und Günther Wöss für inhaltliche Anregungen und Benjamin Seaman sowie Norbert Teufelbauer für die Bereitstellung von Literatur gedankt, Benjamin Seaman weiters auch für die englischen Übersetzungen.

Ergebnisse

Insgesamt konnten im Zuge der systematischen Erfassungen 30 Brutvogelarten sowie ein Mischsänger Fitis-Zilpzalp nachgewiesen werden (Tab. 1), die insgesamt 114 Brutreviere besetzt hielten. Nach Abschluss der Freilandarbeiten wurde durch einen lokalen Vogelbeobachter auch eine besetzte Bruthöhle des Waldkauzes auf der Schlagfläche bekannt, weshalb dieser als 31. Art in die Auswertung mit aufgenommen wurde und sich die endgültige Revieranzahl auf 115 erhöhte.

Die Revierdichte liegt bei 53,0 Rev./10 ha. Jedes zweite Revier stammte dabei von einer der fünf häufigsten Arten Buchfink, Goldammer, Kohlmeise, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke.

Der Anteil gefährdeter oder geschützter Arten ist gering. Im Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie sind 6,4 % der Arten gelistet (Mittelspecht, Halsbandschnäpper). Inkludiert man auch die Kategorie „Near threatened“, also die Vorwarnstufe, so sind drei Arten (9,6 %) auf der Roten Liste Österreichs gelistet. Betrachtet man hier jedoch nur die gefährdeten Arten (Wendehals), so liegt dieser Wert bei 3,2 %.



Tabelle 1: Gesamtartenliste der nachgewiesenen Brutvögel, sortiert nach Anzahl der Reviere – List of recorded breeding bird species, sorted by number of territories.

Art	Wiss. Name	Max. Rev.	Rev./ 10 ha	Anh. 1	SPEC	RL Ö	RL NÖ	ö. G.	1998-2016
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	19	8,8			LC		W	-7
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	15	6,9			LC		O	-27
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	8	3,7			LC		W	-3
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	8	3,7			LC		W	-27
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	7	3,2			LC		W	+19
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	5	2,3			LC		W	+12
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	4	1,8			NT		O	-51
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	4	1,8			LC		W	-7
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	4	1,8			LC		W	-27
Amsel	<i>Turdus merula</i>	3	1,4			LC		W	+5
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	3	1,4			LC		W	+8
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	3	1,4	x		LC		W	+120
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	1,4		3	LC		W	+11
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	2	0,9			LC		O	-28
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	2	0,9			LC		W	-39
Gelbspötter	<i>Icterina hippolais</i>	2	0,9			LC		O	+4
Kernbeißer	<i>C. coccothraustes</i>	2	0,9			LC		W	-13
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	2	0,9			LC		W	-11
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	2	0,9	x		LC	3!	W	k.A.
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	2	0,9			NT		W	+31
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	2	0,9		2	LC		W	-43
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	2	0,9		3	VU	3	O	-13
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	2	0,9			LC		W	-17
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	1	0,5			LC		W	k.A.
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	1	0,5			LC		W	-24
Fitis-Zilpzalp-Mischsänger	<i>P. trochilus/collybita</i>	1	0,5						
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	1	0,5		3	LC		W	-11
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	1	0,5		2	LC		O	+25
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	1	0,5			LC		W	+16
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	1	0,5			LC		W	+11
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	1	0,5			LC		W	-27
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	1	0,5			LC		W	-44
31 Arten		115	53,0	2	5	5	2		

Erläuterungen zu Tabelle 1:

Anh. I: Der Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie listet diejenigen Vogelarten auf, die innerhalb der Grenzen der EU als besonders schutzbedürftig eingestuft werden.; RL Ö: Rote Liste Österreichs (Dvorak et al. 2017): VU ... Vulnerable (Gefährdet), NT ... Near Threatened (Gefährdung droht; Vorwarnliste), LC ... Least Concern (nicht gefährdet); RL NÖ: Rote Liste Niederösterreichs (Berg 1997): 3 ... Gefährdet; Ö. G.: Ökologische Gruppe (Straka et al. 1990): W ... Waldvögel, O ... Vögel offener Waldbereiche, Waldränder, Schläge und kleiner Gehölze („Waldrandarten“); 1998-2016: Bestandstrend in diesem Zeitraum (TEUFELBAUER et al. 2017, TEUFELBAUER & SEAMAN 2017).

Die Rote Liste Niederösterreichs beinhaltet mit zwei Arten (Mittelspecht, Wendehals) 6,4 % aller nachgewiesenen Spezies. Diese Liste ist jedoch bereits 20 Jahre alt und entspricht bei vielen Arten nicht mehr der aktuellen Gefährdungslage. Nach der Einteilung in ökologische Gruppen nach STRAKA et al. (1990) können die Arten in „echte“ Waldarten und Waldrandarten unterteilt werden. Die Waldarten überwiegen mit 25 Arten jedoch deutlich, Nachweise von Waldrandarten betreffen sechs Arten.

Der Altbaumbestand bietet insgesamt zwölf Arten mit insgesamt 31 Revieren Lebensraum, die auf

Niststrukturen im (Höhlen) oder am (Frostrisse, lose Rindenstücke u. ä.) Stamm angewiesen sind (Waldkauz, Bunt-, Grün-, Mittelspecht, Wendehals, Kohl- und Blaumeise, Garten- und Waldbaumläufer, Kleiber, Halsband- und Grauschnäpper). Betrachtet man nur die Offenlandarten, so liegt deren Schwerpunkt in den 3-4 jährigen Schlagflächen, auf denen insgesamt 35 der 50 Beobachtungen gelangen (70 %). Die Verteilung der sechs häufigsten Waldarten (Buchfink, Kohlmeise, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Buntspecht und Singdrossel) zeigt hingegen keinen eindeutigen Trend (Abb. 4).

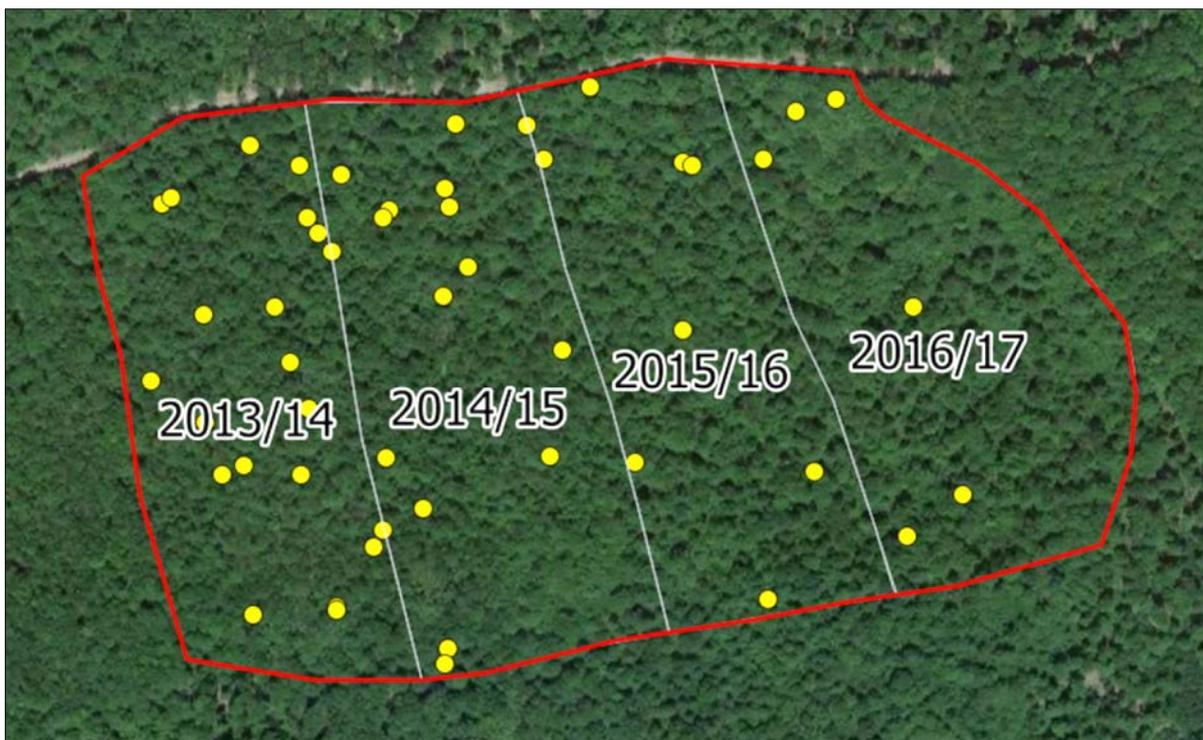


Abbildung 3: Verteilung der Beobachtungen der sechs Offenlandarten – Distribution of records of the six open country species.

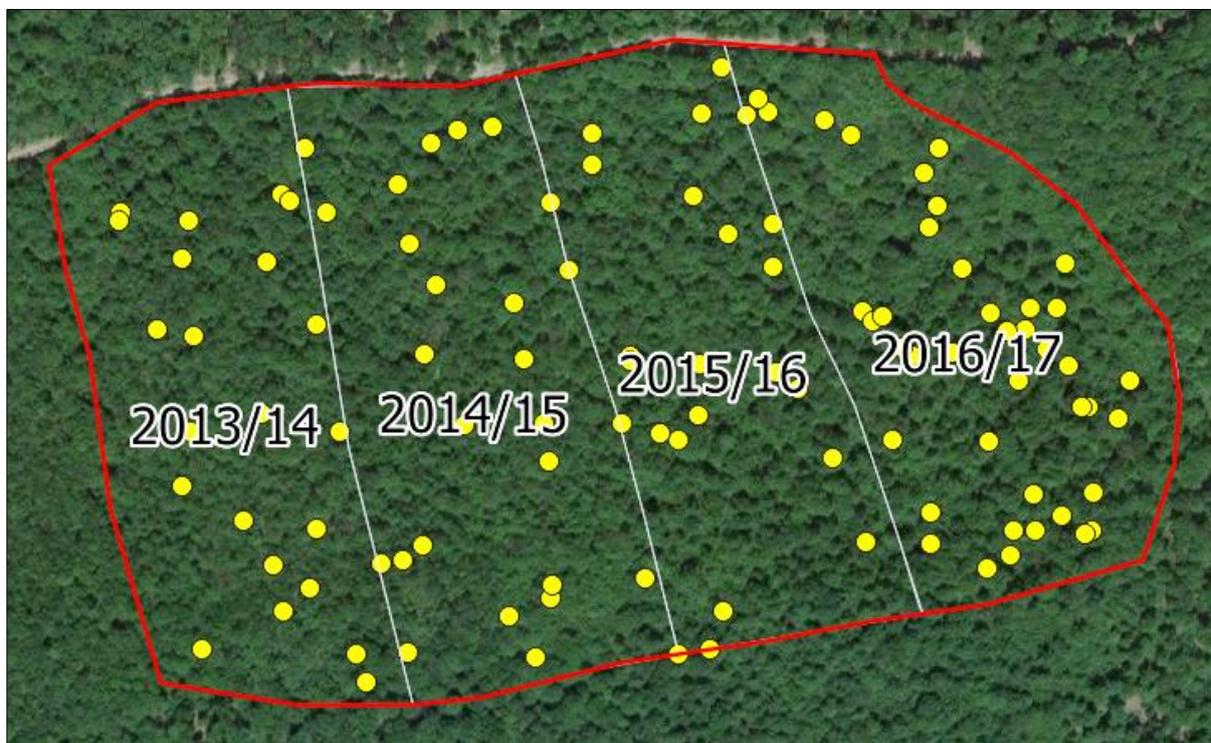


Abbildung 4: Verteilung der sechs häufigsten Waldvögel (Buchfink, Kohlmeise, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Buntspecht und Singdrossel) – Records of the six most common forest species (Chaffinch, Great Tit, Robin, Blackcap, Great spotted Woodpecker and Song Thrush).



Diskussion

Die nachgewiesenen Arten setzen sich aus zwei ökologischen Gruppen zusammen: Waldvögel und Waldrandarten, wobei letztere mit 88 Revieren deutlich stärker vertreten sind. Ein Vergleich mit einer 2004 durchgeführten Erhebung eines ca. 12 km entfernten Eichenmittelwalds südlich von Lanzendorf (DENNER 2009) ließ jedoch zusätzliche Waldrand- bzw. Kulturlandarten erwarten. So traten auf den dort vorhandenen vier Hektar Schlagfläche (1-4 Jahre alt) neben Goldammer und Wendehals auch Arten wie Sperbergrasmücke, Neuntöter, Stieglitz und Grünling auf. Es fehlten hingegen Arten wie Grünspecht, Gelbspötter, Dorngrasmücke und Baumpieper, was aber durch die geringe Flächengröße bedingt sein kann. Auch STRAKA (2000) dokumentierte zahlreiche Offen- und Waldrandarten bei der Mittelwalderhebung im Rohrwald bei Stockerau. Auf den ein- bis dreijährigen, von krautigen Pflanzen und niederem Gebüsch geprägten Schlagflächen wurde die Avifauna durch Arten wie Turteltaube, Goldammer, Grünling, Neuntöter, Dorngrasmücke und Feldschwirl charakterisiert.

Zwar nicht durch konkrete Daten belegt, jedoch aus der subjektiven Beschreibung heraus sowie anhand damals angefertigter Fotos unterscheiden sich die beiden Untersuchungsflächen deutlich, v. a. was den Überschirmungsgrad betrifft. Während die Überhälter auf vorliegender Schlagfläche einen Deckungsgrad von ca. 40 % aufweisen, lag dieser in Lanzendorf bei ca. 20 % und zeigte daher einen deutlich offeneren Charakter. Als Conclusio kann daher gesagt werden, dass für die Artenzusammensetzung nicht nur das Alter der Schlagfläche, sondern auch der Grad der Überschirmung durch Überhälter ausschlaggebend ist.

Die in Abbildung 3 dargestellte Verteilung der Waldrandarten zeigt einen deutlichen Schwerpunkt in den Bereichen mit 3-4 jährigen Schlagflächen. Dies könnte zweierlei Gründe haben. Zum einen ist hier der Deckungsgrad der Überhälter nicht so hoch wie auf dem einjährigen Schlag, da auf diesem erst im kommenden Winter 2017/18 die Oberschicht aufgelichtet wird. Zum anderen weisen die von den Waldrandarten bevorzugten Flächen eine bereits ausgeprägte Kraut- und Strauchschicht auf. Dies erhöht die Attraktivität sowohl für Boden- als auch Stauden- und Gehölzbrüter. Das hohe Samenangebot der durchaus artenreichen Krautschicht trägt zusätzlich zur hohen Eignung dieser Standorte bei.

Der Anteil an Höhlen- und Halbhöhlenbrütern beträgt 38 % der Arten bzw. 27 % der Reviere. Verglichen mit DENNER (2009) mit 23,5 % der Arten und 12 % der Reviere sind dies deutlich höhere Werte, die jedoch nicht überraschen, da der Baumbestand bei vorliegender Untersuchung sowohl dichter als auch älter und stärker dimensioniert war. STRAKA

(2000) dokumentierte auf den 1-3jährigen Schlägen im Rohrwald ein völliges Fehlen von Höhlenbrütern, was eine Folge der vollständigen Entfernung der Höhlenbäume war.

Die Ergebnisse aus DENNER (2009) lassen für die kommenden Jahre eine Steigerung sowohl der Artenzahl, als auch der Reviere erwarten. Dies sollte durch eine Wiederholung vorliegender Untersuchung im Jahr 2021 abgeklärt werden. Von einer Veränderung in der Avizönose ist grundsätzlich auszugehen. Im östlichen Bereich der Untersuchungsfläche erfolgt im Winter 2017/18 ein Auslichten der Überhälter. Im Unterwuchs ist mit einem höheren und dichteren Gehölzbestand, bestehend aus Sträuchern und Stockausschlägen, zu rechnen. Vor allem die Sperbergrasmücke wäre bei diesem Szenario zu erwarten.

Kommt der Mittelwaldbewirtschaftung nun auch eine besondere Bedeutung hinsichtlich Biodiversität und Artenschutz zu? Ersteres kann auf Grundlage vorliegender Untersuchung sowie der beiden bereits zitierten Studien von DENNER (2009) und STRAKA (2000) für das Weinviertel mit „ja“ beantwortet werden. Die durch die Holznutzung entstehenden Strukturen bieten einer Reihe von Arten der offenen Kulturlandschaft Platz, die ohne diese regelmäßigen Eingriffe nicht in die ansonsten dichten Wälder vordringen könnten. Die in vorliegender Untersuchung nachgewiesenen „Waldrandarten“ können also neu geschaffene Habitate nutzen, während für die eigentlichen Waldarten teilweise sowohl auf jungen Schlagflächen, vor allem aber in älteren Mittelwaldbeständen nach wie vor Lebensraum zur Verfügung steht. Dieses Nebeneinander unterschiedlicher ökologischer Gruppen auf jungen Mittelwaldschlägen ist der Grund für eine höhere Artenvielfalt als in dichteren Waldbeständen.

Die Frage nach dem Artenschutz kann nur anhand einzelner Arten beantwortet werden, wie z. B. dem Baumpieper. Laut der aktuellen Roten Liste (DVORAK et al. 2017) bleibt die Einstufung bei „Near threatened“, also Vorwarnstufe (vgl. FRÜHAUF 2005). Nichtsdestotrotz ist bei dieser Art derzeit ein massiver Bestandseinbruch zu verzeichnen mit einem Rückgang in Österreich um 51 % seit 1998 (TEUFELBAUER & SEAMAN 2017). Dies ist kein rein österreichisches Phänomen, sondern z. B. auch aus Baden-Württemberg oder der Schweiz dokumentiert (VOWINKEL & RANDLER 2008, ZBINDEN et al. 2005). Begründet wird dies unterschiedlich, es werden negative Einflüsse sowohl im Brutgebiet, als auch im Winterquartier ins Treffen geführt (KUNZ 2017, VOWINKEL & RANDLER 2008). KUNZ (2017) führt den Rückgang in Mitteleuropa vor allem auf die zunehmende Überdüngung zurück, die eine höhere Wüchsigkeit, Verdichtung und Verfilzung der Bodenvegetation zur Folge hat und somit die Habitatqualität für den Baumpieper mindert.

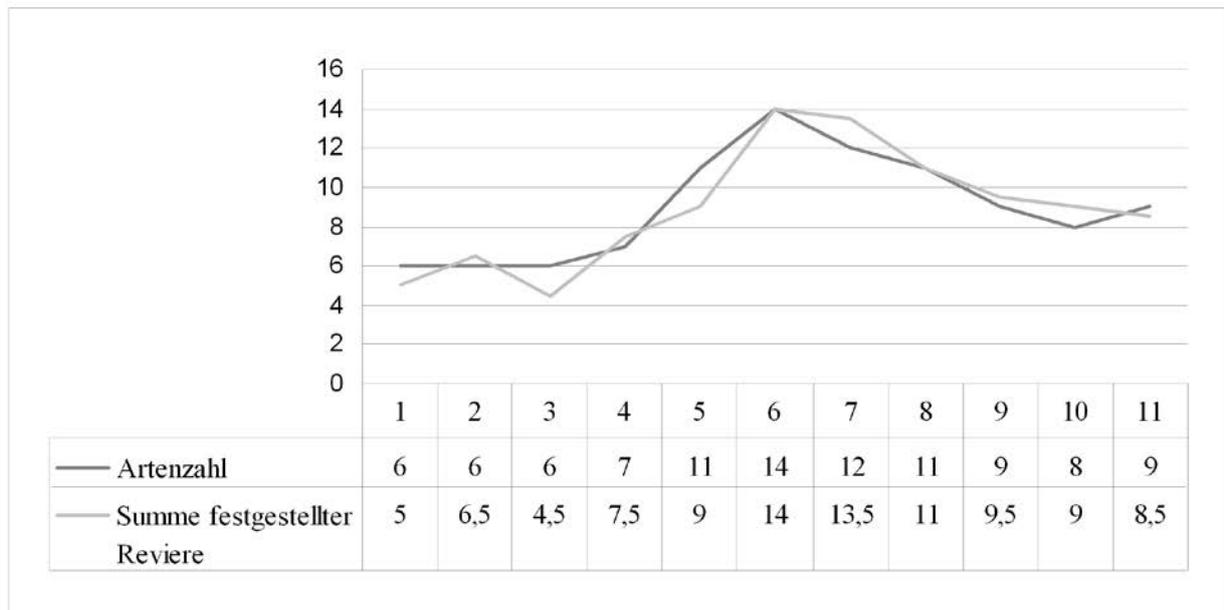


Abbildung 5: Verlauf der Zu- und Abnahme auf 1-11jährigen Schlagflächen bei Lanzendorf (aus DENNER 2009) – Comparison of species numbers on 1-11 year-old clearcuts near Lanzendorf (from DENNER 2009).

Diesbezüglich bieten junge Schlagflächen gute Voraussetzungen für eine Brut. Im ersten Frühjahr nach erfolgter Schlägerung ist flächendeckend Rohboden vorhanden mit nur geringer Bodendeckung durch krautige Vegetation. Dies ändert sich zwar jährlich mit einer schrittweisen Verdichtung der Schlagvegetation sowie aufkommenden Gehölzen, aber – so zeigt diese Untersuchung – weisen die Schlagflächen in den ersten vier Jahren eine hohe Habitataignung auf. Bei stichprobenhaften Untersuchungen in weiteren Mittelwäldern im Weinviertel gelangen regelmäßig Nachweise singender Männchen, was eine regelmäßige Nutzung dieses Waldtyps vermuten lässt. Es fehlen quantitative Angaben zur Habitatnutzung im Weinviertel, aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich ein wesentlicher Anteil der Brutreviere in Mittelwäldern befindet.

Eine weitere Art lichter Wälder ist der Wendehals. Die Einstufung in der aktuellen Roten Liste bleibt unverändert „Vulnerable“, also „gefährdet“ (DVORAK et al. 2017). Der Bestandsrückgang seit 1998 liegt bei 13 % (TEUFELBAUER & SEAMAN 2017). Nach eigenen Recherchen im Jahr 2013, basierend auf Expertenbefragungen und Archivdaten von BirdLife Österreich, liegen in Niederösterreich fast alle Wendehalsreviere entweder im Siedlungsgebiet oder in Wäldern. Die oftmals als „typischer Lebensraum“ angeführten Streuobstwiesen, wie sie z. B. im Mostviertel noch vorkommen, beherbergen de facto keine Wendehälsa mehr. Einer der Gründe dieser Verteilung liegt wahrscheinlich in der Erreichbarkeit seiner Hauptnahrung, der Ameisen. Der Verlust von Magerstandorten, sei es im Grünlandbereich, auf Ruderalfluren oder sonstigen, von Gräsern und

Kräutern dominierten Flächen, erschwert dem Wendehals die effiziente Nahrungssuche nach Bodenestern von Ameisen. Wie bereits beim Baumpieper ausgeführt, bieten junge Mittelwaldschläge ausreichend offene Bodenstellen, die eine Nahrungssuche erlauben. Es fehlen aber auch hier detailliertere Untersuchungen, um das Ausmaß der Besiedelung von Mittelwäldern quantifizieren zu können.

Vögel sind somit eine gute und einfach zu erfassende Indikatorgruppe, die sehr viel über die Zusammensetzung der Zönosen unterschiedlicher Tiergruppen in Eichenmittelwäldern aussagen können. Beim Vergleich mit anderen Publikationen aus dem Weinviertel zu diesem Thema zeigte sich jedoch auch, wie stark sich Schlagflächen voneinander unterscheiden können. Um ein Gesamtbild und quantifizierbare Daten zu erhalten, wären weitere Untersuchungen wünschenswert.

Summary

Bird communities in young coppiced forest: An example of a study site in the Weinviertel (Lower Austria)

Coppice-with-standards management is a special form of oak forest use that makes for a very light and thinned stand. This promotes the coexistence of forest and open country species and leads to high species diversity. In 2017, a breeding bird census using territory mapping was conducted on a 1-4 year-old clearcut area in Hörersdorf (district of Mistelbach, Lower Austria). A total of 31 species with 115 territories were recorded. The proportion of forest species (25) far outweighed the proportion of



forest edge species (6). The latter were clearly concentrated on the 3-4 year-old clearcuts and avoided areas with too high a degree of coverage by the standards, while the distribution of forest species was uniform. It is known from other studies, however, that the proportion of forest edge and open land species can be much higher, which could be connected to the degree of coverage by the standards. Likewise, the number of cavity breeders is not directly related to the coppice-with-standards management, but depends on the presence of trees of larger diameters.

The significance of the coppice-with-standards for threatened species is discussed for Tree pipit and Wryneck. Both species are declining rapidly in open cultivated land or, as in the case of the Wryneck, have already disappeared in large parts. Due to their forest structure on the one hand, and due to the presence of open ground and sparse ground vegetation on the other hand, coppices-with-standards provide these species with abundant nesting options and foraging habitats.

Literatur

- ALBRECHT, L. & J. MÜLLER (2008): Ökologische Leistung aktiver Mittelwälder. LWF Aktuell 62: 36-38.
- BÄRNTHOL, R. (2003): Nieder- und Mittelwald in Franken: Waldwirtschaftsformen aus dem Mittelalter. Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums. Fränkisches Freilandmuseum, Bad Windsheim. 152 S.
- BERG, H.-M. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Vögel (Aves), 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. 184 S.
- DENNER, M. (2009): Die Brutvögel eines trocken-warmen Eichenmittelwaldes bei Mistelbach (Niederösterreich) - Ergebnisse einer Revierkartierung 2004. Egretta 50: 93-96.
- DVORAK, M., A. LANDMANN, N. TEUFELBAUER, G. WICHMANN, BERG, H.-M. & R. PROBST (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Brutvögel (1. Fassung). Egretta 55, in Druck.
- FRÜHAUF, J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: K. P. ZULKA (Hrsg., 2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1. Böhlau Verlag Wien. 406 S.
- HOCHBICHLER, E. (2013): Waldbauliche Empfehlungen für die Bewirtschaftung der Wälder im Burgenland. Burgenländischer Forstverein. 152 S.
- HOCHBICHLER, E. (2008): Fallstudien zur Struktur, Produktion und Bewirtschaftung von Mittelwäldern im Osten Österreichs (Weinviertel). Habilitation an der Universität für Bodenkultur, Wien. 246 S.
- KUNZ, W. (2017): Artenschutz durch Habitatmanagement. Der Mythos von der unberührten Natur. Verlag Wiley-VCH, Weinheim. 292 S.
- SCHMIDT, P.A. (2010): Die Bedeutung von Mittelwäldern aus naturschutzfachlicher Sicht. In: REICHHOFF, L. & K. REICHHOFF (Hrsg.): Mittelwald an der Mittelelbe. Wiederbelebung einer kulturhistorischen Nutzungsform. Veröffentlichungen der LPR Landschaftsplanung 5: 13-17.
- SCHÖFBERGER, H. (1989): Mittelwaldbewirtschaftung im Weinviertel. Österreichische Forstzeitung 100: 69-70.
- STRAKA, U. (2000): Brutzeitbeobachtungen im Rohrwald bei Stockerau - Ein Beitrag zur Avifauna der Eichen-Mittelwälder im Weinviertel (NÖ). Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich 11: 41-45.
- STRAKA, U., H. M. STEINER & M. PINTAR (1990): Die Korneuburger Donau-Auen (NÖ). Die ökologische Situation eines Au-Gebietes im Unterwasser des Kraftwerkes Greifenstein im Jahr 1986. Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum 7: 339-395.
- TEUFELBAUER, N. & B. SEAMAN (2017): Monitoring der Brutvögel Österreichs. Bericht über die Saison 2016. BirdLife Österreich. 14 S.
- VOWINKEL, K. & C. RANDLER (2008): Drastischer Bestandsrückgang beim Baumpieper *Anthus trivialis* im Stromberg. Ornithologisches Jahreshft für Baden-Württemberg 24: 135-140.
- ZBINDEN, N., V. KELLER & H. SCHMID (2005): Bestandsentwicklung von regelmäßig brütenden Vogelarten der Schweiz 1990-2004. Orn. Beob. 102: 271-282.

Links: <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinviertel#Klima> (Abfrage: 4.7.2017).

Anschrift des Verfassers:

DI Manuel Denner
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und -pflege
Untere Laaerstraße 18
2132 Hörersdorf
manueldenner@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [0027_1-4](#)

Autor(en)/Author(s): Denner Manuel

Artikel/Article: [Die Vogelmgemeinschaft junger Mittelwaldschläge im Weinviertel am Beispiel einer Probefläche in Hörersdorf \(Bezirk Mistelbach, Niederösterreich\) 25-32](#)